

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —
 Halbjährig . . . 10 —
 Vierteljährig . . . 5 —
 Monatlich . . . 1 — 70 „
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
 Einzelne Nummern 10 „
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —
 Vierteljährig . . . 7 —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —
 Vierteljährig . . . 9 —
 für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbesandene Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 168.

Germanstadt, Dienstag den 23. Juli 1901.

117. Jahrgang.

Oesterreichische Angelegenheiten.

Die Statthalter von Böhmen und Galizien weilten die letzten Tage in Wien, auch sind dort die jungeszechischen Parteiführer eingetroffen. Man könnte glauben, es handle sich um irgend eine große Action zum Friedensschluß in Böhmen. Aber die nationalen Streitigkeiten werden von aller Welt unberührt gelassen, man will die Sommerruhe ohne czechische Nowid-Prage genießen. Die Anwesenheit der Eingangs erwähnten Persönlichkeiten in Wien hängt mit der Bestimmung der Herbstsession der Landtage zusammen und ist ohne jede politische Bedeutung.

Inzwischen fährt man in Prag mit den läppiichen czechisch-französisch-russischen Verbindungen fort. Das Neueste auf diesem Gebiete ist eine schwulstige Depesche, die der Prager Stadtrath an die Pariser Municipalität anlässlich des französischen Nationalfestes richtete. — Man betrachtet diese Kundgebungen mit Recht nach wie vor als Ausfluß einer kindlichen Demonstrationssucht, die sich mit großen Beziehungen brüsten möchte, der aber keinerlei Bedeutung beizumessen ist. Diese Haltung der czechischen Kreise wird sicherlich nicht dazu beitragen, ihre Position in der Monarchie zu festigen und günstiger zu gestalten. Was den mehrerwähnten russischen General Rittich anbelangt, so ist in der Presse von dem Dementi Act genommen worden, daß seine Ausweisung aus Oesterreich nicht erfolgte und nicht erfolgen konnte, weil er erst nach seiner Abreise sein bekanntes Manifest an die Czechen richtete. Wie jedoch auf Grund der verlässlichsten Informationen versichert werden kann, wird General Rittich, wenn es ihm je wieder einfallen sollte, den Boden unserer Monarchie zu betreten, auf dem kürzesten Wege abgeschoben werden. Im Uebrigen hält man ihn nicht für einen General im activen Dienste. Von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit, namentlich von Vorstellungen unserer Regierung in Petersburg, wie sie mehrfach in der österreichischen und in der ungarischen Presse angeregt wurden, glaubt man in Wien im Hinblick auf die Unbedeutendheit dieser Persönlichkeit ruhig absehen zu können.

Die eben beschlossene Landtagsession in den österreichischen Kronländern ist nicht ohne Mißklänge vorübergegangen. Im galizischen Landtage fand ein Exodus der Ruthenen statt, deren bescheidenste Forderungen seitens der polnischen Macht aber unberücksichtigt blieben. Ihr stetes Bemühen, die argen Mißstände in Galizien zu verdecken, ist wieder einmal gescheitert. Der Landtag in Tirol mußte zufolge der Obstruction der Italiener vertagt werden. Dort haben sich die Exceclericalen unter Divauli mit den Deutschnationalen verbündet, um das sehr maßvolle Elaborat über die Autonomie Südtirols, das unter der Regide eines so conservativen Politikers zu Stande kam, wie Grabmayr es ist, zur Verhandlung nicht zuzulassen. Die Italiener obstruieren und die bevorstehenden Landtagswahlen werden sich, da sie unter dem Schlagwort der Autonomiefrage stattfinden, hier leidenschaftlicher, als je gestalten. Dagegen machte die Ausgleichs-Action in Mähren wieder erfreuliche Fortschritte. Bedenkliche Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien wurden während der Landtagsverhandlung, dank dem Entgegenkommen der Deutschen wie der Czechen, beigelegt, und es ist zu hoffen, daß der nationale Friede in Mähren früher geschlossen werden wird, als in irgend einem anderen Kronlande der Monarchie.

Nachdem der unter der Regide des Dr. Lueger geplante Städtetag im Herbst schmächtig scheiterte, da die deutschen Städte Oesterreichs die Beschickung ablehnten, fand nun um so imposanter der deutsche Städtetag in St. Pölten statt. Es handelte sich bei den Verhandlungen in erster Linie um praktische Fragen administrativer und finanzieller Art, doch gestaltete sich dieser Städtetag zu einer großen politischen Kundgebung, als alle Delegirten den Ausführungen des Abgeordneten Böckl zuhörteten, wonach die deutsch-österreichischen Städte in der jetzigen Wiener Gemeindevertretung weder ihr Vorbild, noch ihre Führer in sich sehen wollen; das Licht müßte vielmehr von diesen echt freisinnigen, echt deutschen Städten nach Wien kommen. Der Stern der Christlichsocialen in Wien scheint übrigens stark im Sinken zu sein. Die Socialdemokraten rücken dort sehr energisch vor, und die Liberalen stehen, wie dies auch jüngst die Wahl des Arbeiterführers Dr. Adler in den Landtag bewies, zu ihnen, um der Herrschaft der Finsternisse in der österreichischen Hauptstadt ein Ende zu machen.

Reminiscenz an den Dreifusshandel. Oberstlieutenant Biquart richtete, wie wir bereits mitgeteilt haben, an den Kriegsminister ein offenes Schreiben, in dem er gegen die Eintragung des Artillerie-Oberstlieutenants Ducasse in die Beförderungsliste protestirt. Biquart erinnert den Kriegsminister daran, daß Ducasse als Gehilfe des Generals de Pellieux die Collusionen in der Enquete Walsin-Esterhazy begünstigte und auch nachträglich an allen verbrecherischen Manövern des Generalstabes theilhaftig war. Ducasse führte sodann während des Zola-Processes im Einvernehmen mit dem General Gonje die Komödie der Enthüllung der „verschleierte Dame“ auf, in der er eine mit dem Jesuitenpater Du Loc bekannte Frau als die „verschleierte Dame“ nannte, an der General de Pellieux den bekannten Cypressenverfuch verübte. All diese Vorgänge sind durch die Amnestie der gerichtlichen Verfolgung entzogen worden, allein Biquart vermag nicht zu fassen, daß Ducasse, der mit der Officierschere ein so gefährliches Spiel trieb, nicht nur keine Disziplinarstrafe erhalten hat, sondern sogar einer Beförderung theilhaftig wird. Diese Begünstigung Ducasse's muß das schmerzliche Erkennen werden. — Auch verschiedene radicale Blätter drücken ihre Mißbilligung über die dem Oberstlieutenant Ducasse gewährte Beförderung aus.

Die Begnadigung Jules Guérin's, die, wie bereits gemeldet, mit Rücksicht auf dessen bedenklichen Gesundheitszustand erfolgte, wird von der gesammten Presse rückhaltslos als eine Maßregel der Menschlichkeit gebilligt. Die Gefängnißhaft von anderthalb Jahren hatte den einstigen Athleten dergestalt geschwächt, daß er sich nur noch mühsam auf den Beinen halten konnte. Die antimilitarischen Blätter ermangeten nicht, den Verdacht auszusprechen, daß die Regierung es darauf abgesehen hatte, den Helden des „Fort Chabrol“ langsam durch Kohlengas-Ausströmungen zu vergiften, als ob die Regierung auch nur das geringste Interesse daran haben könnte, aus Guérin einen Märtyrer zu machen. Gerade deshalb begnadigte Herr Loubet, der von den Antimilitaristen in der gemeinsten Weise beschimpft wurde und wird, den Bundesgenossen des Herzogs von Orleans. Bezeichnender Weise ist das einzige Blatt, das nunmehr die vollständige Begnadigung aller Verurtheilten des Staatsgerichtshofes verlangt, der „Figaro“ des Herrn Périvier, der damit seinen neuen Verbündeten, den Nationalisten und Monarchisten eine neue Bürgschaft seiner Umgebung bieten will. Das Blatt bemerkt ganz richtig, daß die Ruhe in Frankreich gegenwärtig eine vollständige ist und demnach eine allgemeine Gnadenmaßregel vertragen könnte. Es fragt sich nur, ob die Regierung, die durch ihre energische Haltung die Ruhe wieder

hergestellt hat, den Augenblick für gekommen hält, um ihren Widersachern die Arbeit zu erleichtern. Und man weiß, daß die Gegner der parlamentarischen Republik rührig an der Arbeit sind, wenngleich sie nicht mehr so kühn, wie ehemals, aufzutreten wagen. Sie hätte wahrscheinlich schon daran gedacht, den Verbannten die Rückkehr nach Frankreich zu gestatten, wenn die Nationalisten nicht eine derartige Gnadenmaßregel gewissermaßen als eine Abbitte der Regierung auslegen würden.

Die päpstliche Anweisung, die den Orden in Frankreich verboten gegangen ist, trägt das Datum des 10. Juli und hat, nach einem Pariser Telegramme der „Königlichen Zeitung“, folgenden Wortlaut: Man hat dem Heiligen Stuhle folgenden Zweifel unterbreitet: Wie können die in Frankreich amtlich noch nicht anerkannten Orden die Ermächtigung verlangen in den Ausdrücken, die der Artikel 13 des neuen Gesetzes vorschreibt? Dieser Zweifel ist in einer besonderen Zusammenkunft der Cardinäle ernsthaft geprüft worden. Der Heilige Vater hat bestimmt, daß durch das Organ der heiligen Congregation, der Bischöfe und Ordensgesellschaften folgende Antwort gegeben werden soll: Der Heilige Stuhl verwirft alle Bestimmungen des neuen Gesetzes, die die Rechte, Vorrechte und geistlichen Freiheiten der religiösen Congregationen verletzen. Um aber schwere Folgen zu vermeiden, und um in Frankreich den Untergang der Congregationen zu verhindern, die so viel Gutes der religiösen und der bürgerlichen Gesellschaft bewiesen, erlaubt er, daß die nicht anerkannten Institute die Ermächtigung nachsuchen, aber nur unter folgenden zwei Bedingungen: 1. Man reiche nicht die alten Regeln und Constitutionen ein, die vom Heiligen Stuhl schon gebilligt sind, sondern nur eine Umarbeitung der Statuten, die den verschiedenen Punkten des Artikels 13 der neuen Verfügung entsprechen. Diese Statuten können ohne Schwierigkeit vorher dem Bischof zur Genehmigung unterbreitet werden. 2. Man verspreche in den einzureichenden Statuten nur die Unterwerfung unter den örtlichen Ordinaris, die dem jeweiligen Charakter jedes Instituts gemäß ist. Folglich sollen die vom Heiligen Stuhl gebilligten Congregationen, die in der apostolischen Constitution vom 8. December 1900 gemeint sind, ihre Unterwerfung in genau den Ausdrücken dieser Constitution versprechen. Die regulären Orden versprechen Unterwerfung dem Bischofe in den Ausdrücken des gemeinen Rechtes. Nach diesem gemeinen Recht hängen die Regulären von dem Bischof ab in Bezug auf die Errichtung eines neuen Ordenshauses innerhalb des Sprengels, für die öffentlichen Schulen, die Hospize und andere ähnliche Anstalten, für die Verwaltung der Sacramente, die Predigt, die Ausstellung des heiligen Leibes, Weihen der Kirchen, Ausschreiben von Ablassen, die Erlaubniß, Bücher zu veröffentlichen u. s. w. Unterzeichnet ist das Schreiben von dem Cardinali Gotti und dem Secretär der Congregationen für Bischöfe und Orden.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 22. Juli.

Der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Koerber begab sich — wie aus Wien gemeldet wird — am 19. d. nach Jsschl, wo er einige Tage bleiben wird. Auch Ministerpräsident Széll, der Anfangs dieser Woche nach Budapest kommt zur Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten, die seine persönliche Anwesenheit erfordern, wird sich wie verlautet, nächstens nach Jsschl begeben.

Die Frage, wann die Verhandlungen über den autonomen Zolltarif zwischen beiden Reichshälften eingeleitet werden sollen, hat, wie ein Wiener Blatt meldet, den Gegenstand einer Besprechung zwischen dem österreichischen Handelsminister Baron Call und dem ungarischen

Feuilleton.

Mußte es sein?

Roman von C. v. Berlepsch.
 (37. Fortsetzung.)
 XV.

Drei Tage nach Walter von Hohenstedt's Hochzeitstag saß die Gräfin Brandner allein in ihrem Salon. Diese drei Tage hatten sie furchtbar verändert, der Glanz ihrer Augen war erloschen, ein müder Zug lag um ihren Mund. Sie wurde aus ihrem Sinnen aufgeschreckt durch Frau von Palm's Eintritt.

„Liebste Gabriele,“ sagte diese und hielt ihr die Morgenzeitung hin, „lies doch, was hier steht. Kann das auf Walter von Hohenstedt Bezug haben?“

Leichenblässe, immer das Zeichen der inneren Erregung, bedeckte das Antlitz der Gräfin.

„Was ist es?“ fragte sie tonlos.

Frau von Palm reichte ihr das Blatt. Doch Gabriels Hände zitterten so, daß sie es nicht nehmen konnte. „Bitte, lies es mir vor,“ sagte sie.

Und die alte Dame begann: „Hier unter den Nachrichten aus der Gesellschaft steht Folgendes: Vor einigen Tagen verheiratete sich ein vornehmer Herr, der Letzte eines der ersten Adelsgeschlechter des Landes. Die Hochzeit fand ganz in der Stille und in geheimnißvoller Weise statt, und dies Geheimniß fällt doppelt auf, da das Ehepaar sich noch an demselben Tage wieder trennte. Wir nehmen an, daß in kurzer Zeit alle Einzelheiten bekannt sein werden. Vorläufig erregte die Angelegenheit das peinlichste Aufsehen.“

Die Zeitung, welche immer viel Nachrichten über Familienverhältnisse bekannter Persönlichkeiten brachte, erwähnte noch an einer anderen Stelle

mit Namensnennung die Vermählung von Walter von Hohenstedt, auf diese Weise konnte schwerlich Jemand im Unklaren sein, wer mit der oben erwähnten Notiz gemeint sei. Frau von Palm las alles darauf Bezügliche vor, und Gabriele hörte stumm zu.

„Es kann offenbar nur Herrn von Hohenstedt betreffen,“ sagte die alte Dame, als sie geendet hatte.

„Unmöglich,“ war die Antwort. „Er liebte seine Braut zu sehr, um wieder von ihr lassen zu können. Wir hätten doch zuerst davon gehört, wenn etwas passirt wäre.“

Am folgenden Tage erhielt Gabriele einen Brief, auf dem sie sofort Walter's Handschrift erkannte. Was hatte er ihr zu sagen? In Frau von Palm's Gegenwart wagte sie nicht, das Schreiben zu öffnen; sobald sie allein war, begann sie zu lesen.

Der Brief lautete also:

„Es wird Dir lieb sein, Gabriele, zu hören, daß Dein Plan vollständig geklärt ist. Ich, Dein alter Spielkamerad, der Freund und Bruder Deiner Jugend, ich bin elend für mein ganzes Leben. Es wäre nutzlos, Dir Deine Schlichtheit vorzuhalten oder Dir auszusprechen, wie ich eine Frau verachten muß, die im Stande ist, so zu handeln. Eins jedoch muß ich Dir sagen: Jede Freundschaft, ja jede Bekanntschaft zwischen uns ist selbstverständlich zu Ende. Für mich bist Du von heute an eine vollkommen Fremde. Auch ich könnte mich rächen. Ich könnte Deinem Mann schreiben und ihm mittheilen, was Du gethan hast. Er ist ein Ehrenmann, er würde Deine Handlungsweise verurtheilen und Dir seine Achtung und vielleicht auch meine Liebe entziehen. Aber Du magst ruhig sein, ich werde schweigen. Meine Frau und ich haben uns getrennt, noch bevor wir schieden, haben wir beschlossen, die Strafe für Deinen Frevler Gott zu überlassen. Wer einen so schlechten Plan entwerfen und ausführen konnte, dem wird es Befriedigung gewähren, zu wissen, daß er gelungen, doppelt gelungen ist. Beachte wohl, daß ich Dir schreibe: wir haben uns getrennt. Die ganze Liebe meines Herzens, meine unbegrenzte Achtung und Verehrung gehört Edith, aber zusammen leben wir nicht. Möge Gott Dir vergeben!“
 Hohenstedt.“

Gabriele würde jeden leidenschaftlichen Ausbruch, die bittersten Vorwürfe leichter ertragen haben, als dieses ruhige Hinnehmen seines Schicksals, diese stille Verachtung ihrer Handlungsweise.

Sie ließ den Brief sinken. Alles, Alles war nun vorbei. Die Liebe, für die sie ihr Leben geopfert haben würde, hatte sie nicht errungen, die Freundschaft, die ihr geboten war, nicht gewürdigt. Sie würde Walter nicht wiedersehen, denn er verachtete sie. Was hätte sie ihm je können, wenn sie ihrer Rache entzagt hätte! Seine Freundin — einst, wenn er ohne ihre Einmischung geheiratet hätte, die Beraterin seiner Gattin — Diejenige, welche ihm nach dieser am nächsten im Leben stand. Alles Dies hatte sie verscherzt. Er war aus ihrem Leben, sie aus dem seinen gelächelt, und Niemand, als sie selbst trug die Schuld.

Aber Eins mußte sie befriedigen: sie hatte sich gerächt, und ihr Plan war vollkommen gelungen.

Thränen traten in ihre Augen.

„Ich bin doch noch nicht schlecht genug,“ dachte sie, „noch nicht ganz verhärtet — ich kann jetzt keine Freude über meine That empfinden.“

Mit großem Geschick wich Gabriele Frau von Palm's Fragen aus und gab vor, nichts von dem Vorgefallenen zu wissen. Auch Andere wandten sich an sie, als Walter's Jugendfreundin. Man fragte sie: „Was hat das Alles zu bedeuten? Herr von Hohenstedt heiratet ganz in der Stille und trennt sich noch an demselben Tage von seiner Frau?“

„Ich weiß es nicht,“ pflegte sie zu sagen, „aber die Sache wird sicher noch aufgeklärt werden. Walter von Hohenstedt ist ein Ehrenmann, und seine Frau habe ich auch gekannt.“

„Aber was kann es zu bedeuten haben?“ beharrten die Bekannten.

„Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen,“ entgegnete Gabriele dann lächelnd; „ich bin nur der Ansicht, daß wir vorläufig kein Recht haben, ein hartes Urtheil zu fällen.“

Auf diese Weise kam Niemand auf den Gedanken, daß die Gräfin Brandner in irgend einer Beziehung zu Herrn v. Hohenstedt's Heirat stehen könne. Ihrem Manne würde sie bei seiner Rückkehr nicht so

Handelsminister Hegedüs anlässlich der gemeinsamen Fahrt zur Eröffnung der Bahnlinie Gabela-Castelluovo gebildet. Zwischen beiden Ministern wurde ein Einvernehmen erzielt, und der ungarischen Regierung ist eine Mitteilung zugekommen, wonach für das Ende dieses Monats eine gemeinschaftliche Sitzung der österreichischen und ungarischen Delegierten behufs Beratung des autonomen Zolltarifs nach Wien einberufen wird. Man glaubt nicht, daß bei dieser Sitzung schon meritorische Verhandlungen eröffnet werden. Wahrscheinlich werden sich die Delegierten das vorbereitete Material mitteilen und über die weitere Art des Vorgehens schlüssig werden. Ueber die Feststellung der wichtigsten allgemeinen Gesichtspunkte wird voraussichtlich nicht hinausgegangen werden.

Der Berliner „Localanzeiger“ ist ermächtigt, die Meldungen, daß der Kaiser mit dem König Eduard und dem Zar Mitte August in Mainz zusammentreffen werde, für unbegründet zu erklären. Den dortigen Behörden ist davon bis jetzt nichts bekannt.

Der Erzbischof von Toledo Cardinal Sanchez hat unter dem Titel „El Cultor de la Internacional“ der Öffentlichkeit eine Schrift übergeben, welche im Hinblick auf die Stellung des Autors, wie auf die Aktualität der behandelten, die lateinischen Länder gegenwärtig bewegenden Fragen ungemein lebhaftes Interesse wachst. In den bemerkenswerthsten Capiteln der Schrift werden folgende Themen erörtert: Die Bedeutung der Bezeichnung „Clericalismus“, die Gefahr der Serbifizierung religiöser Conflicte und des Antichristianismus in Spanien, die Entwicklung der religiösen Congregationen in diesem Lande. In einem Abschnitt wird die These vertheidigt, daß der Papst für kein Land eine auswärtige Macht darstellt.

Kolatschin ist ganz verlassen. Die Bevölkerung flüchtete in's Gebirge. Albanische Bandidos griffen nunmehr unter Führung eines gewissen Iba Vojetinag die Serben in Mitrovoica an, wo auch der russische Consul aus Uesib, Maichoff, eintraf. Zahlreiche Serben wurden mißhandelt und vermurdet. Auch in der Umgebung von Mitrovoica sahden die Albanesen nach angeblich versteckten Waffen; sie vollführten überall Plünderungen.

Lord Ritchener meldet: In dem Gepäck des Präsidenten Steyn wurde unter anderen Briefen ein Schreiben des Staatssecretärs Reich an den Präsidenten gefunden, in welchem mitgetheilt wird, daß die Transvaalregierung mit Botha, Viljoen und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, in welcher die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt worden sei, daß sich zahlreiche Bürgerherde bilden und Munition und Borräthe zur Reize gingen. Die Transvaalregierung sei in Auflösung begriffen und die Möglichkeit europäischer Complicationen liege nicht vor. Deßhalb hätte sich die Transvaalregierung entschlossen, um Erlaubniß zu bitten, einen Boten an den Präsidenten Krüger einen Boten entsenden zu dürfen, um ihm die entsehlige Lage des Landes klar zu machen und falls ihre Bitte abgelehnt werden würde, um Waffenstillstand zu eruchen, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik den früheren und den jetzigen Stand der Dinge gehört werden könne. Das Schreiben schließt, die Zeit zu einem endgiltigen Schritte sei gekommen. Die Antwort des Präsidenten Steyn ist vom 15. Mai datirt und befragt, der Brief des Staatssecretärs Reich sei ein schwerer Schlag für ihn. Er erkläre, nicht zum Neuesten schreiben zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für einen Grund habe man, sich zu weigern, auch fernerhin auf Gott zu vertrauen. „Ich bin fest überzeugt“, schreibt Präsident Steyn, „daß im Laufe von einigen Monaten europäische Complicationen entstehen werden, welche uns zu unserem Glück verhelfen werden. Der Verbleib unserer Deputation in Europa beweist nur, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist.“ Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Rath nicht eingeholt worden sei und bitte den Staatssecretär, zu warten, bis er (Steyn) Demet um seinen Rath gefragt habe. Nach den bekanntermaßen durch und durch verlogenen Londoner Berichten liegt die Vermuthung nahe, daß man in England selbst die Meldungen Ritchener's fälscht. (D. Red.)

Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 19. d. M.: Eine kleine britische Colonie unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Vouche in der Nähe von Jamestown am 14. d. M. den ganzen Tag hindurch angegriffen, jedoch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getödtet und drei Officiere und 17 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Alwal zur Unterstützung aus, ohne daß eine solche verlangt worden wäre.

„Reuter's Office“ meldet aus Middleburg (Kapcolonie): Lord Ritchener begnadigte 34 zum Tode verurtheilte Gefangene zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Bermuda. — „Reuter's Office“ erzählt aus Cronstadt, Demet solle sich mit wenigen Angehörigen in einiger Entfernung südwestlich von Reiz befinden.

leicht ausweichen, das wußte sie, aber es galt ihr gleich. Sie hoffte nichts mehr von Leben.

Als der Graf nach seiner Seefahrt wieder in der Heimat landete, war die Nachricht von Hohenstedt's Heirat das Erste, was seine Bekannten ihm mittheilten.

„Mit wem hat er sich verheiratet?“ fragte der Graf, auf's höchste erstaunt.

„Erst hieß es, es sei eine weitläufige Verwandte von Ihnen,“ entgegnete Herr v. Meinert; „doch hat es sich herausgestellt, daß er die junge Dame in einem kleinen Badeort kennen gelernt hat.“

„Wie hieß sie? Eine Verwandte von mir? Das ist kaum möglich, ich habe gar keine jungen Mädchen in meiner näheren Familie.“

„Ach, das war Alles ein Mißverständnis; woher das Gerücht kam, weiß ich nicht. Die junge Dame ist eine geborene Pohl.“

„Pohl?“ wiederholte der Graf erstaunt. „Der Name ist mir nicht unbekannt — Pohl! — ach so, ich erinnere mich.“

Er sagte nichts weiter, aber er sah so ernst aus, daß die anderen Herren schwiegen. Offenbar hatte der Name unangenehme Erinnerungen in ihm geweckt.

Das Erste, wonach der Graf seine Frau bei seiner Rückkehr fragte, betraf Walter v. Hohenstedt's Heirat. Sie sah ihn lächelnd an.

„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ gab sie als Gegenfrage zurück.

„Mein, Gabriele, aber so wie Hohenstedt alle diese Jahre zu Dir gestanden hat, muß sein Geschick Dich doch interessieren. Ist die Geschichte wahr?“

„Wahr?“ wiederholte sie. „Natürlich ist sie wahr. Weißt Du nicht, wen er geheiratet hat?“

„Ach ahne es, und es würde mir leid thun, wenn mein Verdacht sich bestätigte.“

„Er hat Edith Pohl geheiratet, meine Gesellschafterin — trotz allen Abtrahens,“ bemerkte die Gräfin. „Wie sehr ich dagegen war, kannst Du Dir denken. Er reich und vornehm, aus alter, angehener Familie — sie, wenn auch hübsch und liebenswürdig, doch ganz mittellos, aus bescheidenen Verhältnissen und einfacher Herkunft. Ich wünschte Walter natürlich alles Gute, aber ich fürchte, er wird seine unüberlegte Handlung bitter bereuen und an den Folgen der Mesalliance schwer tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirktes im Jahre 1900.

(Fortsetzung)

Obst.

Die Obsterte in der Schäßburger Gegend ist schwach ausgefallen, weil Maifrost die Blüten und Fruchtblätter vernichtet hatte. Das wenige bessere Tafelobst ist auf dem Schäßburger Markte zum Preise von 10—15 Kr. für den Hektoliter verkauft worden. Aus dem minderwertigen und nicht haltbaren Obste wurde Obstwein bereitet, in Schäßburg allein nach einer Schätzung über 60.000 Liter und beiläufig ebensoviele in den Landgemeinden. Der Obstwein findet überhaupt wegen seines geringen Alkoholgehaltes immer mehr Anhang und Verbreitung.

Im Schenter Bezirke gab es eine reiche Obsterte, ja man könnte sie fast überreich bezeichnen. Infolge des zu starken Fruchtanlasses konnte sich denn auch das Obst zum Theil nicht schon auswachen; ebenso hat sein Neukeres durch allzu große Dürre des Spätsommers und Herbstes gelitten. Trotzdem konnte es in bescheidenem Maße nach Budapest, Wien und auf andere ausländische Plätze abgesetzt werden und es hat das von realen und soliden Lieferanten verwendete Obst auch allgemeine Anerkennung gefunden. Dagegen ist zu beklagen, daß auch unreeller Vertrieb vorgekommen ist, inwieweit als das in diesen Fällen gelieferte Obst hinter den eingekendeten oder angegebenen Mustern zurückgeblieben ist, ein bedauerlicher Umstand, der sicherlich nicht der Ausbreitung von Coniuncturen dienen wird. Der reiche Obstertrag hat vielfache Verwerthung auch durch Bereitung von Obstwein und Eßig gefunden. In Groß-Schen ist zudem ein erfreulicher Anfang zur rationellen Bereitung von Dörrobst zu verzeichnen.

Hopfen.

Der Hopfenbau ist in den siebenbürgischen Landestheilen in steter Zunahme begriffen. Nach einem Berichte der Schäßburger Hopfen-Genossenschaft wird die Anbaufläche Siebenbürgens auf 330 Joch geschätzt gegen 300 im vorangehenden Jahre. Für das Jahr 1901 ist eine größere Vermehrung der Hopfengärten zu gewärtigen, da im Winter allerorts zur Neuanlage rigolt worden ist.

Im Berichtsjahre ist, wie fast in sämtlichen in Betracht kommenden Ländern, etwas weniger Hopfen geerntet worden als im vorangehenden Jahre. Der Ausfall betrug $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{5}$ des Ertrages. Durchschnittlich warf ein Joch 5—6 Metrecntner ab. Da auch aus dem Auslande — mit Ausnahme Deutschlands — eine geringere Ernte angekündigt wurde, in England sogar nur halbe Ernte zu erwarten stand, so waren die Hoffnungen auf günstige Preise allenthalben vorhanden. Es kamen sogar Nachfragen auf Hopfenverkauf und die Händler stellten sich frühzeitig ein. Ihre Anbote sowohl, als auch die der Brauer waren annehmbar und steigerten sich derart, daß der größte Theil der Siebenbürger Hopfenproduzenten die Waare rasch an die Käufer zu Preisen von 200, 210, 220, 230 bis 240 Kr., einige sogar zum Preise von 250 Kr. für den Metrecntner loco Produktionsstätte abgeben konnte. Diese hatten daran auch recht gethan, denn gar bald änderte sich die Lage, es begann ein unaufhörlicher Preisrückgang, so daß mit Ende des Jahres der Hopfen mehr als $\frac{2}{3}$ seines früheren Marktwertes eingebißen hatte. Ende December wurden für solchen Hopfen, der im September die oben angegebenen höheren Preise erzielen konnte, bloß 60, 80 bis höchstens 100 Kr. geboten. Seither sind die Preise noch weiter um 20 bis 30% gefallen. Es haben sonach diejenigen Hopfenproduzenten, welche auf hohe Preise spekulirt haben, große Verluste erlitten. Es ist damit zugleich die Erfahrung neuerdings bestätigt worden, daß es nicht ratsam sei, sich beim Hopfengeschäfte auf zu hochgepante Preiscalculationen zu verlassen, sondern auf die als annehmbar erscheinenden Anbote der Händler und Brauer zu rechter Zeit einzugehen. Von Anfang bis Mitte September läßt sich in der Regel die höchste Preislage constatiren, später beginnt für gewöhnlich der Preisrückgang, nicht selten der Preissturz. Die Waare ist bis zum December loszuschlagen, denn nur äußerst selten treffen nach Neujahr noch höhere Preisangebote ein.

Der Schäßburger Hopfenmarkt fördert gewiß den Vertrieb dieses stets mehr und mehr Bedeutung erlangenden Handelsproductes, dessen Anbau, wie die Erfahrung erwieien, häufig ein sehr lohnender sein kann. Von Jahr zu Jahr finden sich stets mehr und mehr Händler und Brauer in diesem Centrum des siebenbürgischen Hopfenbaues zusammen.

Wiederholt werden Frachtbegünstigungen auf der Eisenbahn gewünscht unter Hinweis auch darauf, daß der Hopfen auf ausländischen Bahnen billiger befördert würde, ferner wird abermals die Nothwendigkeit der Errichtung eines größeren Hopfenmagazins in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes betont, wo jodann auch die alljährlichen Hopfenmärkte abgehalten werden könnten. Die hohe Regierung würde durch die Ausfuhr dieses Baues auf Kosten des Staates dem Verkehre dieses Productes eine wesentliche Unterstützung und Förderung angebeihen lassen.

Hanf.

Der Groß-Schenter Hanfmarkt war auch im verfloffenen Jahre ziemlich schwach. Es ist verhältnißmäßig wenig Hanf angebaut worden. Der Preis kann mit 36 bis 44 H. für ein Kilogramm angegeben werden. Dieses Product verliert hierzulande seine Bedeutung als Handelswaare mehr und mehr.

Tabak.

Auf Fogarajcher Gebiet waren 34% Joch mit Tabak bepflanzt, darunter 33 Joch auf der dortigen Gutsdomäne. Die Witterung war zur Entwidlung der Pflanze im Ganzen wohl günstig, doch hat später Hagelschlag viel Schaden angerichtet. Für ein Joch wurde durchschnittlich ein Ertrag von fünf Metrecntnern erzielt; der Einlöschungspreis für ein Metrecntner betrug 37 Kr. Dieser Preis wird in Anbetracht der Qualität als nicht entsprechend bezeichnet; der Anbauer komme unter solchen Umständen nicht auf seine Rechnung. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben verliehenen fremden Orden, Medaillen und Ehrenzeichen zu erteilen und zwar: dem Feldzeugmeister Ludwig Fabini, Commandanten des 8. Corps und Commandirenden General in Prag, für das Großkreuz des königlich preussischen Rothen Adler-Ordens; dem Feldmarschall-Lieutenant: Erich Ritter von Engel, Stadt-Commandanten in Wien, für das Großkreuz des großherzoglich sachsen-weimariischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken; dem Hauptmann: Cecil Grans des 64. Infanterie-Regiments, für das Ritterkreuz 1. Abtheilung des großherzoglich sachsen-weimariischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken.

Transferrt werden: die Lieutenanten: Coloman Ujhelyi von Tihaujehly vom 62. Infanterie-Regiment, zum 9. Husaren-Regiment; Friedrich Benuleth, vom 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, zum 6. Uflanen-Regiment; der Rittmeister 1. Classe: Ferdinand Fürnkranz, vom 3. zum 8. Husaren-Regiment; der Militär-Verpflugs-Official 1. Classe: Anton Weber von Webern, vom Militär-Verpflugs-Magazine in Wien, zum Militär-Bettenmagazine in Preßburg;

In den Präsenzstand wird überlegt: der Lieutenant: Hugo Leskovic (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Raibach), des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

In den Ruhestand wird versetzt: der Militär-Verpflugs-Official 2. Classe: Josef Krauß von Ehrenfeld (mit Wartegeld beurlaubt), des Militär-Verpflugs-Magazins in Klauenburg, als invalid, zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt.)

(Erneuerungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Finanzwache-Commissär Julius Etscholz zum Finanzwache-Obere-Commissär in Nagy-Enyed, den Dicio-Szent-Martoner Steueramts-Practikanten Stefan Bancsa zum provisorischen Steuerofficial beim Tamasier k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Bürgerichullehrer Karl Mayr zum Hilfslehrer an der Bistritzer Communal-Bürgerknabenschule ernannt.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Banff-Hunyader Bezirksgerichts-Notar Stefan Vottlik jun. zum ständigen Stellvertreter des bei dem Banff-Hunyader k. Bezirksgerichte angestellten anwaltschaftlichen Functionärs bestellt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie den Advocaten Dr. Lazar Matyas, mit dem Siege in Hermannstadt, in den Verband der Advocatenkammer aufgenommen hat.

(Telephonbes.) Der Minister des Innern hat die auf die Errichtung des Telephonbes des Hermannstädter Comitates bezüglichen Beschlüsse der Municipalvertretung bestätigt. Das Telephonbes dürfte der Zusage des Handelsministers gemäß jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres hergestellt und der öffentlichen Benützung übergeben werden.

(Brennholz-Lieferung.) Zur Sicherstellung der Lieferung von 200 Kubikmeter hartem, ungeschwemtem Brennholz für die Winterperiode 1901/2 findet am 6. August l. J. um 10 Uhr Vormittags beim Comitatsamte in Hermannstadt eine öffentliche Versteigerung statt. Nähere Mittheilungen enthält die hierauf bezügliche Kundmachung des Comitats-Vizepräsidenten im Inzeratenthelle des heutigen Blattes.

(Röm.-katholische Kirchengemeinde.) In der Rede, mit welcher Se. Hochwürden Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Gidosalvy gestern die General-Versammlung der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinde-Vertretung eröffnete, widmete derselbe in formlicher, begeisterter und mit lebhaften Beifallstundgebungen aufgenommenen Ausföhrung einen inhaltreichen Rückblick zuvörderst den erfreulichen Ereignissen, welche dem Leben der Kirchengemeinde im abgelaufenen Jahre ihr Gepräge aufgedrückt haben und bezeichnete als solche die Erwerbung des den modernen und fortschrittlichen Anforderungen entsprechenden Schulgebäudes, in Verbindung hieimit unter wiederholten Hochrufen der Versammlung die Verdienste hervorhebend, welche der Curator Georg Kummeler sich um diese kulturelle Errungenschaft durch selbstlose und opferwillige Hingabe erworben, zugleich dem Genannten hiefür unter allseitiger Zustimmung warmen Dank ausprechend. Als weitere erfreuliche Ereignisse hob Vorföhrer hervor die erfolgte Besichtigung dieser Schulanstalt seitens des hochwürdigsten Bischofs während dessen jüngsten Aufenthaltes in Hermannstadt und die Befriedigung des Oberhirten über die Einrichtung der neuen Schule; weiters die Gründung des kath. Gesellen-Vereines, des Herz Jesu-Vereines und die Bewegung zur Verschönerung des Innern der Stadtpfarrkirche, zu welchem Zwecke bis jetzt 2310 Kr. eingeflossen und außer diesem Betrage zur Herstellung von 5 Fenstern mit Glasmalerei vom Obercurator Zeibig 900, vom Curator Kummeler 600, von Herrn Wolff Sonn 800, vom Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Gidosalvy 600 und von einigen Damen 600 Kr. gespendet worden sind. (Langanhaltende Hochrufe.) Vorföhrer empfahl in schwnungsvollen Worten, für die Förderung dieser Bewegung zu wirken, ferner den kath. Gesellenverein zu unterstützen, insbesondere aber die Siderung des Fortbestandes des röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines als Ehrensache zu betrachten. — Hierauf gedachte Vorföhrer wehmüthsvoll des Hintrittes der Mitglieder des Kirchenraths: Nidl und Zeiner. Der Antrag, das Andenken dieser Kirchenräthe mit verdienter Anerkennung im Protocolle zu verewigen und auch durch Erheben von den Seiten zu ehren, fand einhellige Annahme. — Folgte Uebergang zur Tagesordnung. Der vom Curator Kummeler vorgetragene Rechenschaftsbericht über den Vermögensstand der Kirchengemeinde und über den Stand der Fonds mit Ende 1900 wurde genehmigt und beschloffen, demselben, behufs Ertheilung des Abschlusses, dem Bischofe zu unterbreiten. Im Anschluß hieran sprach die General-Versammlung, über Antrag des k. Staats-Übergymnasial-Directors Stefan Ferenczy, dem Kirchencurator, für dessen uneigennützig, pflichteifrige Thätigkeit, protocollarischen Dank aus. — Den vom Vorföhrer erstatteten Bericht über den Stand des Seidlichen Fonds nahm die General-Versammlung zur beruhigenden Kenntniß. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Abgeordneten in die Landeskirchen-Versammlung (Statns). Nachdem Vorföhrer dem bisherigen Deputirten der hiesigen Kirchengemeinde intramuros in der Landeskirchen-Versammlung, k. Staats-Übergymnasial-Director Stefan Ferenczy, für dessen würdige Vertretung aufrichtigen Dank ausgesprochen, wurde, über Antrag des Obercurators Zeibig, k. Staats-Übergymnasial-Director Ferenczy mit Acclamation neuerdings zum Abgeordneten gewählt. — Mit der auf Antrag des Letzteren im Acclamationsweg erfolgten Wiederwahl des Kirchengemeinde-Curators Georg Kummeler zum Abgeordneten für die am 23. d. im hiesigen Stadtpfarramte stattfindende Decanats-Wählerversammlung, aus welcher zwei weltliche Vertreter in die Landeskirchen-Versammlung zu entsenden sind, gedieh die General-Versammlung der Hermannstädter Kirchengemeinde intra muros zum Abschluß.

(Massenhafter Auszug nach Vizafna.) Den gestrigen Nachmittags-Badegang nach Vizafna benützten viele Hunderte Hermannstädter, so daß der ohnehin schon lange Zug kurz vor der Abfahrt um mehrere Waggons vergrößert werden mußte, um allen Fahrgästen Platz zu bieten. Einige Minuten nach der für 3 Uhr festgesetzten Abfahrtszeit dampfte der Zug von hier ab und langte gleichfalls etwas verspätet bei der Haltestelle (Wächterhaus Nr. 19) in Vizafna an. Nach dem Verlassen der Coupes sollte der nunmehr leere Zug die Rückfahrt antreten, was aber nur sehr langsam und schwer vor sich ging, da die Locomotive den Zug bis zur Station Vizafna stoßen mußte und diese Strecke eine nicht unbedeutende Steigung aufweist. Weit schwieriger gestaltete sich aber die Rückfahrt von der Haltestelle am Abend, welche gewöhnlich um 7 Uhr erfolgt. Nach vergeblichen Versuchen, den nahezu 30 Waggons langen Zug in's Rollen zu bringen, mußte die Hälfte der Waggons losgekoppelt werden und wurden vorerst diese bis zur Station Vizafna gefahren; hierauf holte die Locomotive die restlichen Waggons ab und dann erst konnte der wieder vereinigte Zug von der Station Vizafna abdamppen, um mit einhalbhündiger Verpätung in Hermannstadt einzutreffen. — Es drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, daß entweder die zu diesen Badezügen verwendete Locomotive an Altersschwäche leidet und ihrer Ausstrangung harrt oder aber ungenügende Heizung an der Entfaltung voller Dampfkraft die Schuld trägt.

(Concert der Stadtkapelle.) Mittwoch den 24. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Stadtkapelle im Arkaden-Hofe des Hotels „Römischer Kaiser“ statt. Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Abends. Entrée 30 kr.

(Unfall mit tödtlichem Ausgange.) Zu dem in unserem Blatte vom 19. d. mitgetheilten Unfall tragen wir nach, daß einer der bei der Heimfahrt vom Wagen gestürzten Fahrtheilnehmer, der hiesige Weißbäckermeister Eugen Dorstenstein, gestern Nachmittags infolge der schweren Verletzungen gestorben ist, nachdem ihm vorher am 20. d. Nachmittags der Arm im hiesigen Franz-Josefs-Bürger-Spitale amputirt worden war.

Rin u
verfüg
Curbau
30 Mi
Abends
Curbau
4 Uhr
Samst
30 Mi
mittags
Fahrta
gegeben
werden
auer
i. P.
nach
23. d.
Frau
im Alt
auf der
meister
grübn
Kapelle
Nevoy
Regier
wander
gleich
Ungar
als Le
eine G
werden
Agent
ist vor
Direct
fürsich
„Szin
die Al
nachge
erkannt
des R
urtheil
von 2
urtheil
Bgor
Die fü
hielt b
Bajon
Währe
Einjäh
hinter
bemerk
Bajon
Tod be
ist der
falle i
Sohne
gemeld
schwer
Der
Brand
Beckle
mittels
tobt.
Niema
Projekt
Tropf
dem S
mehr
scharf
Projec
Am 1
arbeite
Schick
Wie n
und f
getödt
schlage
wunde
wurde
da g
a u g
wieder
S. v
bezirks
burich
genom
als de
hatte.
nichts
Geleg
wo m
nächste
— ber
anwe
ausge
das
Schle
zahlm
Wert
Dogm
in Des
den
verfä
beräc
vom
das fi
drei
durch
Kinder
verabr

— (Omnibus-Verkehr zum Curhaus „Auf der hohen Rinne“.) Montag und Dienstag ist der Wagen für Privatfahrten verfügbar. Mittwoch: ab von Hermannstadt 6 Uhr Früh, an im Curhaus 10 Uhr 30 Minuten Vormittags; ab vom Curhaus 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, an in Hermannstadt 7 Uhr 30 Minuten Abends. Donnerstag: ab von Hermannstadt 6 Uhr Früh, an im Curhaus 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Freitag: ab vom Curhaus 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, an in Hermannstadt 7 Uhr 30 Minuten Abends. Samstag: ab von Hermannstadt 2 Uhr Nachmittags, an im Curhaus 6 Uhr 30 Minuten Abends. Sonntag: ab vom Curhaus 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags, an in Hermannstadt 7 Uhr 30 Minuten Abends. Omnibus-Fahrten werden in der Tabaktrafik der Frau Louise Knopp ausgegeben. Freigezack per Karte 7 Kilogramm. Ebenfalls bei Frau Knopp werden auch Bestellungen auf den Curhaus-Wagen, wie auch auf Grob-amer Wagen entgegengenommen.

— (Todesfälle.) Stefan Simonis, f. ung. Steuereinnahmer i. P., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 23. d. um 1 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe in Ketz statt. — Frau Sophie Blocher geb. Herbert, Wagners-Gattin, ist am 20. d. im Alter von 33 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt. — Eugen Dorstenstein, Weichbäckermeister, ist gestern im Alter von 41 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 23. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Gegen die Auswanderung nach Amerika.) Unser Newyorker Consulat verständigte das Ministerium des Innern, daß die Regierung von San-Paolo auf die „Lieferung“ von 30.000 Einwanderern einen öffentlichen Concurs ausschreibe. Der Consul theilte gleichzeitig der Regierung mit, daß Agenten seines Wissens auch in Ungarn Leute werben. Ministerpräsident Koloman Széll hat nun als Leiter des Ministeriums des Innern an sämtliche Obergespände eine Circularverordnung gerichtet, in welcher die Municipale aufgefordert werden, innerhalb ihres Wirkungskreises zu verfügen, daß die betreffenden Agenten innerhalb 24 Stunden ausgewiesen werden. Dem Ministerium ist von Fall zu Fall Bericht zu erstatten.

— (Der Theaterzettel — ein geistiges Product!) Der Director des Klausenburger Nationaltheaters Desider Megyeri hat kürzlich gegen den verantwortlichen Redacteur der dortigen Theaterzeitung „Szinjazi Ujlag“ Eugen Herzog wegen Utrpation des Autorrechtes die Klage eingereicht, weil Herzog die Theaterzettel in seinem Blatte nachgedruckt hatte. Der kön. Gerichtshof (Referent Dr. Julius Jissek) erkannte in seinem jüngst erfolgten Urtheile, daß die Publication der Theaterzettel Utrpation des Urheberrechtes involvire und verurtheilte den angeklagten Redacteur Eugen Herzog zu einer Geldstrafe von 200 Kr. und zur Tragung der aufgetauchten Kosten. Der Verurtheilte appellirte gegen den Urtheilspruch.

— (Selbstmord.) Der Gendarmen-Oberstlieutenant Ladislaus Zgorzki hat sich am 20. d. in Budapest erschossen.

— (Unfälle.) Aus Debreczin wird vom 20. d. berichtet: Die fünfzehnte Compagnie des Debrecziner Honvéd-Infanterie-Regiments hielt heute auf dem Nyulaker Exercierplatz eine Uebung. Während der Bajonnet-Attaque sollte die Compagnie über einen Graben springen. Während des Sprunges fehlte sich der im ersten Gliede laufende Einjährig-Freiwillige Corporal Michael Tibald plötzlich um. Der hinter ihm mit gefälltem Bajonnet laufende Gefreite Josef Ványai bemerkte nicht, daß sich Tibald umgekehrt hatte und bohrte ihm sein Bajonnet in den Unterleib. Die Verwundung führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei. Tibald, der ein tüchtiger Soldat war, ist der Sohn des Gyalgaber Sparcassa-Directors, der von dem Unglücksfalle telegraphisch verständigt wurde und den Leichnam seines verunglückten Sohnes nach Gyalgab überführen lassen wird. — Aus Keusjohl wird gemeldet: In der Gollnerischen Apotheke explodirte ein 60 Kilogramm schweres Benzinfäß, wodurch das ganze Laboratorium in Brand gerieth. Der Schaden beträgt ungefähr 15.000 Kronen. Drei Gehilfen erlitten Brandwunden. — Der Verleger Postkutschs Mija Sijacszi hat den Bekretärer Telegraphenaußseher Emrich Keizer aus Unvorsichtigkeit mittelst eines Repetirgewehrs erschossen. Keizer war auf der Stelle todt. — Bei Felixdorf entgleiste am 19. d. Früh ein Lastzug. Niemand soll verletzt sein. Die Vormittags in Wien eintreffenden Züge erlitten 1 1/2 stündige Verspätungen. — „Károlyi Ujst“ meldet aus Tropau: Bei den Uebungen des hier dislocirten silesischen Hausregiments, dem Infanterie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1, ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Bei dem feindmässigen Schießen, bei welchem mit scharfen Patronen geschossen wird, soll ein Reserve-Lieutenant durch die Projectile erschossen und ein Unterofficier schwer verwundet worden sein. — Am 19. d. sind auf dem Ludwig-Schachte in Rutterjich fünf Bergarbeiter durch Ausströmen von Gasen verunglückt. Davon sind ein Schichtmeister und zwei Häuer todt und zwei Arbeiter schwer verletzt. — Wie man aus Gossensdorf berichtet, ist ein Wiener Namens Wilhelm und sein Führer bei der Besteigung des Tribulaun durch Blüthschlag getödtet worden. — In einer Grube von Molieres fand eine Explosion schlagernder Wetter statt. Vier Personen wurden getödtet und zehn verwundet.

— (Das strittige „Meerauge“.) Wie „Przeglad“ erfährt, wurde der begonnene Bau einer ungarischen Gendarmen-Caserne auf dem zwischen Ungarn und Oesterreich strittigen Territorium beim Meer-auge in der hohen Tatra auf Einreiten der österreichischen Behörde wieder eingestellt.

— (Der Mörder des Unterbezirksrichters Ruby.) Aus S. A. Ujhely wird geschrieben: Der Mörder des Homonnaer Unterbezirksrichters Paul Ruby wurde in der Person des slovatischen Bauernbüchsen Stefan Kulyak aus Helmecke von der Gendarmenrie gefangen genommen. Er beging das Attentat auf Ruby, weil dieser seine Schwester als der Kindesstörung verdächtig eine Woche zuvor in Haft genommen hatte. Der rohe Geistle äußerte sich den Gendarmen gegenüber, er fürchte nichts, da ja die Mörder, wie er gehört haben will, nach einem neuen Geleß nicht mehr hingerichtet werden.

— (Aus Raß und Fern.) Im Schlosse zu Konopischt, wo man der Entbindung der Fürstin Hohenberg schon für die aller-nächsten Stunden entgegenfieht, sind — wie man aus Prag meldet — bereits ein Priester, mehrere Aerzte, zwei Hebammen und zwei Kimmen anwesend. — In einer Sandstätte nächst Solonitz wurde ein Skelet ausgegraben, neben dem zwei Goldbringe lagen. Man vermutet, daß das Skelet das eines Ingenieurs sei, der im Jahre 1868 bei der Mährisch-Schlesischen Nordbahn beschäftigt und nachdem er das Geld zur Auszahlung der Arbeiter gehoben hatte, verschwunden war. — Das neueste Werk Dr. Eugen Schmitt's: „Die Culturbedingungen der christlichen Dogmen“, welches in Leipzig bei Eugen Diederichs erschienen ist, wurde in Oesterreich verboten. — Im Dorfe Brelo, Bezirk Grancac, fand man den Bauer Mita Bukic und dessen Mutter ermordet. Gleichzeitig verschwand der pensionirte Gendarm Peter Lufic, der, des Mordes verdächtig, flüchtig verfolgt wird.

— (Die eigenen Kinder vergiftet.) Aus Kesthely wird vom 18. d. geschrieben: Vor einiger Zeit starb nach längerer Krankheit das fünfjährige Töchterchen des hiesigen Holzhändlers Theodor Lastai; drei Wochen darauf verchied sein elfjähriger Sohn. Lastai wurde durch einen anonymen Brief beim Bezirksgerichte denunciirt, daß er seine Kinder vergiftet und das Gift angeblich in Eingelottem den Aermsten verabreicht habe. Der Oberstaatsanwalt ließ hierauf die beiden Weichen

exhumiren und durch den Landeschemiker untersuchen, der Arsenikvergiftung constatirte. Der Groß-Ranizer Staatsanwalt ist heute hier angelangt und ließ Lastai verhaften, was riesige Sensation verurachtete. Man sagt, daß Lastai heiraten wollte und daß ihm die Kinder hierbei im Wege waren. Lastai genöß bisher allgemeine Achtung.

— (Proceß wegen der Gewitterkanonen.) Die nächst Segebin gelegene Ortschaft Kiralyhalma schüßt ihre Weingärten durch Gewitterkanonen gegen Hagelschlag. Diese Gewitterkanonen-Anlage ist eine der größten im Lande, sie besteht aus 30 Kanonen. Die Bewohner der benachbarten Gemeinde Martonos sehen diese Schutzanlage mit scheelen Augen an; sie behaupten, daß die Kanonen die Regenwolken von ihrer Bemerkung fernhalten, und sie haben beschloffen, gegen die Kiralyhalmaer einen — Schadenersatzproceß anzufertigen.

— (Die ungarische Regierung und die Corvin-Codere.) Ministerpräsident Koloman Széll pflegt, wie „F. L.“ erfährt, mit der belgischen Regierung Unterhandlungen wegen Ueberlassung des im Besitz der Brüsseler kön. Bibliothek befindlichen Corvin-Codex. Für den Codex will Se. Majestät mehrere in der Wiener Hofbibliothek befindliche, auf die belgische Nation bezügliche Documente abtreten. Auch betreffs anderer Corvin-Codere sind Unterhandlungen im Zuge. Sir Thomas Phillips in Gheltenham besitzt deren zwei, für die er indes sehr hohe Preise fordert. Es ist trotzdem Hoffnung vorhanden, daß eine Einigung zustande kommen werde. Auch im Serajewer bosnischen Nationalmuseum befindet sich ein Band der kostbaren Bibliothek des Königs Mathias; die Erwerbung desselben soll ebenfalls im Tauschwege bewerkstelligt werden.

— (Brände.) In Ermihalsfalva brach am 19. d. ein Feuer aus, welches sieben Häuser einäscherte. Die Vörschärben wurden von dem gerade herrschenden heftigen Sturmwinde sehr beeinträchtigt. Der Obergespan Ladislaus Beöthy, der behufs Inspicirung des Stuhltrichter-amtes gerade am Orte anwesend war, nahm an der Löscharbeit persönlich thätigen Antheil. — Am 19. d. Abends brannten im Pfarrhof Unterkreuzburg am bairischen Walde 20 Anwesen, darunter der Pfarrhof, das Beneficentienhaus und das Schulgebäude nieder. Von der Kirche wurde der Dachstuhl und der Thurm zerstört. — In Vincennes ist ein großer Brand ausgebrochen. Das dort befindliche Holzsägegewerk wurde vollständig vernichtet.

— (Ausgewiesene Anarchisten.) Der Minister des Innern hat eine Zuschrift der französischen Regierung erhalten, welche die Namen und die Personbeschreibung von sechs gefährlichen Anarchisten mittheilt, die kürzlich aus Frankreich ausgewiesen wurden. Eine ähnliche Zuschrift ist dem Ministerium aus Deutschland zugegangen, wo die Regierung jüngst drei Anarchisten ausgewiesen hat. Die deutsche Regierung warnt gleichzeitig vor sechs gemeingefährlichen Anarchisten, deren gegenwärtiger Aufenthalt jedoch unbekannt ist. Die erwähnten Anarchisten sind mit Ausnahme eines einzigen, der aus Esch gebürtig ist, Italiener.

— (Promotion einer Dame.) Aus Wien wird berichtet: Am 19. d. Nachmittags fand an der Universität zum ersten Male die Promotion einer Dame, des Fräuleins Emma Ott, zum Doctor der Philosophie statt. Zugleich wurden auch zweiundzwanzig Herren zu Doctoren der Philosophie promovirt. Fräulein Dr. Ott, welche in weißer Toilette erschienen war, wurde von den Mitgliedern der Commission und ihren Collegen herzlich beglückwünscht. Die Dame, welche bereits selbstständige Arbeiten auf dem Gebiete der botanischen Forschung geleistet hat, wird sich auch in Zukunft mit dieser Disciplin befassen.

— (Verschiedenes.) Aus Darmstadt wird berichtet: Die Ausstellung der Darmstädter Künstlercolonie wäre am 18. d. Abends beinahe der Schauplatz einer tragischen Begebenheit geworden. Eine junge Dame machte sich während des Concertes in der Nähe eines von Officieren besetzten Tisches so verdächtig zu schaffern, daß man zu ihrer Festnahme schritt. Man fand bei ihr einen mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver. Bei ihrer Vernehmung gab die Dame an, sie sei von ihren Eltern wegen eines Liebesverhältnisses mit einem jener Herren verstoßen und nun auch von ihrem Liebhaber, der ihr die Ehe versprochen, verlassen worden. In ihrer Verzweiflung habe sie sich erlösen wollen. Sie wurde, nachdem ihr die Waffe abgenommen worden, in ihre Wohnung gebracht. — Am 18. d. wurde ein Güterzug sechs Werst von Moskau von Räubern überfallen. Das Zugspersonal wehrte im Vereine mit den Streifenarbeitern die Räuber ab und nahm einen fest. Die anderen Räuber entkamen in den Wald. — Eine Depesche aus Oxford meldet, daß Baron Zwafski die vom Professor Max Müller hinterlassene Bibliothek, welche aus nahezu 13.000 Bänden Sanscrit-Manuscripten besteht, erworben hat, um dieselbe der Universität in Tokio zu überlassen.

— (Königin Elisabeth am Segkassen.) Aus Anlaß der jüngst erfolgten Enthüllung des Denkmals der Königin Elisabeth in Salzburg dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die Königin nicht nur eine begabte Dichterin, sondern auch eine geschickte Seherin und Buchdruckerin war. Sie hat regelmäßig ihre Dichtungen eigenhändig gesetzt und gedruckt, wohl weil sie eine Profanirung ihrer Poesie besorgen mochte. Auch Kaiser Wilhelm II. hat seinerzeit mehrere Monate in der bekannten Hofbuchdruckerei von Trowitsch u. Sohn in Berlin die Buchdruckerkunst erlernt; aber Beide sind nicht die ersten gekrönten Buchdrucker; schon Kaiser Franz, der Gemahl Maria Theresia's, arbeitete in seinen Mußstunden am Raizen und an der Handpresse.

— (Kunst-Mittheilungen.) Gegenüber der Meldung, daß die Partitur zu der Ouverture einer bisher unbekanntem fomschen Oper von Richard Wagner, „Der Falshelminger“, nach Amerika verkauft wurde, erklärt Siegfried Wagner in den Münchener „Neuesten Nachr.“: „Ein solches Werk gibt es nicht.“ — Gailhard, der Director der Pariser Oper, ist am 13. d. Abends nach Bayreuth abgereist, um der Generalprobe des „Siegfried“ beizuwohnen. Er hat mehrere Beamte, unter Anderen den Elektrotechniker, mitgenommen, um die Erfordernisse der Zusammenkunft des Werkes von Richard Wagner zu studiren. Gegenwärtig werden in der Pariser Oper Saint-Saëns', „Barbaren“ und Wagner's „Siegfried“ einstudirt. — Maxim Gorki, der von seiner Krankheit wiederhergestellt ist, bereitet eine umfangreiche kritische Studie über den „Schriftsteller“ vor. Der Dichter der „Bogabunden“ bemüht sich, darin zu beweisen, daß die russische Gesellschaft sich in einem Stadium der Decadenz befindet, von dem Classenegoismus angegriffen ist und sich in der Mission wiegt, daß Alles zum Besten steht. — Die öffentliche Bibliothek in Odessa hat jeben etwa sechszig ungedruckte Briefe von F. S. Turgenjew erworben.

— (Ein Geschenk des Königs Carol.) Wie man aus Bukarest meldet, hat König Carol als Oberstinhaber des 6. österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Regiments sein Bild zum Geschenk gemacht. Der Militärattaché der rumänischen Gesandtschaft in Wien, Major Carco, ist beauftragt, das Bild, welches den König in der Oberstenuniform des Regiments darstellt und vom Maler Th. Ajdukievicz vortrefflich ausgeführt ist, dem Regiment in Budapest zu überreichen. In Bukarester politischen und militärischen Kreisen wird dieses Ereigniß als neue Gelegenheit zur Bekundung des zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn bestehenden sehr freundschaftlichen Verhältnisses mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

— (Das höchste Militär.) Wie man aus Paris meldet, erreichte am 16. d. eine ganze Compagnie Alpinen in voller Ausrüstung unter Führung des Hauptmanns Labonier den Gipfel des Montblanc. In Chamouny wurde das glückliche Gelingen des Aufstieges mit den üblichen Pöllerschüssen gefeiert.

— (Eine Erinnerung an Andree.) In diesem Monat ist das dritte Jahr zu Ende gegangen, seitdem der kühne Luftschiffer Andree

seine verhängnißvolle Ballonfahrt angetreten hat. Die Erinnerung an Andree wird in Schweden durch Conjal N. Persson in Helsingfors wachgerufen, der für jede bis Ende 1905 aufzufundene Boje Belohnungen ausgesetzt hat. 500 Kronen werden für jede Boje mit einer Nachricht und 200 Kronen für alle sonstigen Funde von Andree's Expedition gezahlt. Die Funde werden an die geographische Gesellschaft in Stockholm dirigirt.

— (Einen bösen Streich) hat die typographische Kunst dem beliebtesten Schauspieler Paulsen gespielt. In dem Referate über das „Neue bunte Programm“ des Hofburgtheater-Ensembles schreibt nämlich die Prager „Bohemia“: Herr Paulsen eröffnete den Reigen der Sprecher mit einer Declaration des Gedächtnisses „Unerkannte Schätze“ von Kneifel, und fiel durch

(So schließt Seite 2 des citirten Blattes, und auf dem folgenden Bogen, Seite 3, findet sich die Fortsetzung.)

eine vornehme Eleganz im Vortrage auf, die trotz aller Vermeidung billiger Effecte fesselnd wirkte und vom Publicum durch stürmischen Dank ausgezeichnet wurde.

— (Dreifacher Brudermord.) Aus Petersburg meldet man: Ein gräßliches Verbrechen ist in Dichtynzie, einem Dorfe ein vermodgender Bauer Namens Fejtschenno mit seinen vier Söhnen. Der älteste von diesen, der 20-jährige Wassili, war im vergangenen Winter an eine Bauerstöchter aus dem benachbarten Dorfe Tschaitofa verheiratet worden. Doch die jungen Leute stimmten gar nicht zusammen. Die Frau kehrte eines Tages zu ihrem Vater zurück und schaffte sich in der Heimat schnell einen Herzallerliebsten an. Ihr Ehemann dagegen verlegte sich auf's Bitten, doch die Frau erklärte kategorisch, sie würde nicht zu ihm zurückkehren, so lange seine jüngeren Brüder noch unter den Lebenden wären. Die Frau machte nun dem Manne den Vorschlag, die jüngeren Brüder vom Erbschaft auszuschließen oder zu beseitigen. Wassili stand demnach unter dem Einfluß seiner Gattin, daß er seinen furchtbaren Plan faßte und ausführte. Er wartete in einer tiefdunkeln Nacht, bis sich seine drei Brüder auf dem Heu in der Tenne zum Schlafen niedergelegt hatten. Er selbst aber ging nicht zur Ruhe, sondern lagte, er wolle die Pferde auf der Weide bewachen. Dies that er, ausschließlich zu dem Zweck, um nachher das Mißbetroffene nachweisen zu können. Bald kam er vom Felde zurück, schlich sich in die Tenne, stürzte sich auf einen der schlafenden Brüder, warf ihm eine Schlinge um den Hals und erwürgte ihn. Er hatte dies Alles so rasch gemacht, daß der Ueberfallene auch nicht einen Schrei ausstoßen konnte. Dann stieß Wassili noch in den Körper des Unglücklichen die Zinken einer Heugabel und hängte die Leiche an einem Balken auf. Mit der Gabel versuchte er dann auch die beiden jüngsten Brüder zu tödten und brachte ihnen schwere Wunden bei. Am anderen Tage wurde der Brudermörder festgenommen. Seine Frau, welche die Bluthat angestiftet hatte, wurde ebenfalls verhaftet.

— (Kleine Mittheilungen.) Auf dem Wege vom Iren-Hausanfallsgebäude über den Eibinssteg bis zur Bürgermühle ist ein roth-schwarzcarriertes Kinderwagen mit Kapuze in Verlust gerathen; der redliche Finder wolle denselben gegen entsprechende Belohnung bei dem Portier obiger Anstalt übergeben. — Verloren wurde eine schwarzlederne Visitenkartentafel, enthaltend eine Photographie und mehrere Briefmarken und Stempel; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgehoben wurden 3 Enten; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Satoralja-Ujhely, 22. Juli. Die Gemeinde Klenova im Bezirk Hommona ist vollständig abgebrannt. 24 Häuser mit allen Nebengebäuden, Getreide, Futtermitteln, Vieh, Geld, Möbeln und zwei Menschenleben fielen dem Brande zum Opfer. Die Noth ist schrecklich.

Bretoria, 22. Juli. Gestern Abend ist die Gemahlin Krüger's im 67. Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben.

Fremden-Liste

vom 22. Juli.

Hotel Wämscher Kaiser. Balogh, Daranyi, Ministerial-Räthe, Szanas sammt Gattin, Fabrikant, Eber, kön. Rath, Sittenberg, Horvath, Mandan, Klein, Groß, Kaufman, Grünberger, Deutsch, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Medinger, Ingenieur, von Debau; Joand, Ingenieur, Meßler, Professor, von Budaest; Kroner, Comital-Votir, Gmeiner, Kaufmann, von Kronsstadt; Dr. Klein, Advocat, Schüller sammt Tochter, Privatier, von Broos; Biro, Veterinär-Inspector, von Klausenburg; Friedrich, Director, Vallardi, Rechtsmeister, Licht, Kaufmann, von Fogaras; Fortis sammt Familie, Stubrichter, von Szilisthe; Frank, Kleinberger, Szemes, Typsetzer, Kaufleute, Geregurich, Rittmeister, Baron de Pont, Privatier, von Wien; Barczak, Gutbesitzer, von Tora; Herzberg sammt Familie, Schiffsbauingenieur-Gattin, von Pola; Suppal, Privatier, von Szabreg; Fuchs, Hauptmann, von Mediasch; Balazs, Hauptmann, von Neutra; Gruninger, Hauptmann, von Terbinje; Schwarz, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch.

Hotel Neuhäuser. Szabo, Stadtbaurmann, von Kronsstadt; Valentini, Apotheker, von Klausenburg; Groß, Privatier, von Mühlbach; Kaiser, Privatier, von Tobis; Klein, Kaufmann, von Budapest; Stein, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welger. Harnisch, Dr. Popel, Lehrer, von Dresden; Müller, Ingenieur, von Szabreg; Holl, Finanzwach-Debercommissar, von Budapest; Cortus sammt Gattin, Parviers-Candidat, von Gacoba; Frumidani, Kenier, von Budaest.

Hotel Habermann. Breckner sammt Familie, Decomom, von Agnetfeld.

Hotel Wihain. Burearea, Buchhalter, von Calimanesi; Meyer, Ingenieur, von Kinein; Manole, Ingenieur, von Calimanesi; Metara, Ingenieur, von Bileca; Toaca, Beamter, von Fogaras; Deutsch, Beamter, von Karlsburg; Popescu, Decomom, von Rimnic.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 117.75	4 1/2-%ige Oesterr. Goldrente 118.—
4 1/2-%ige „ Kronenrente 92.85	4 1/2-%ige „ Kronenrente 95.75
4 1/2-%ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 120.25	1860-er Lose 139.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.—	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1640.—
5 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876. 118.50	Ungarische Credit-Actien 639.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen 92.50	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 635.—
Schwanthalder-Abf. u. Oßb. 100.10	Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 640.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 93.50	20 Francs-Stücke 19.04
Ungarische Prämien-Lose 173.—	Deutsche Reichsmark 117.47 1/2
4 1/2-%ige Oesterr. Papierrente 98.95	London a vista 239.60
4 1/2-%ige „ Silberrente 98.80	Paris a vista 95.15
4 1/2-%ige „ „ „ 98.80	R. u. l. Ducaten 11.35
4 1/2-%ige „ „ „ 98.80	4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40%-jährl. Berl. 99.25
4 1/2-%ige „ „ „ 98.80	allgemeinen Sparcassa IV. Emission 99.25
4 1/2-%ige „ „ „ 98.80	allgemeinen Sparcassa IV. Emission 99.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente 118.40	1860-er Lose 139.50
4 1/2-%ige „ Kronenrente 93.05	Oesterr.-ungarische Bank-Actien 1645.—
4 1/2-%ige „ St.-G.-Anl. i. Gold 122.20	Ungarische Credit-Actien 636.50
4 1/2-%ige „ „ i. Silber 100.45	Oesterr.-ungarische Credit-Actien 644.—
5 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876. 118.10	20 Francs-Stücke 19.03
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen 93.—	Deutsche Reichsmark 117.45
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. 93.30	London a vista 239.60
Ungarische Prämien-Lose 173.—	Paris a vista 95.15
4 1/2-%ige Oesterr. Papierrente 99.10	R. u. l. Ducaten 11.32
4 1/2-%ige „ Silberrente 99.05	4 1/2-%ige Oesterr. Kronenrente 95.70
4 1/2-%ige „ „ „ 99.05	4 1/2-%ige Oesterr. Kronenrente 95.70
4 1/2-%ige „ „ „ 99.05	allgemeinen Sparcassa IV. Emission 99.25
4 1/2-%ige „ „ „ 99.05	allgemeinen Sparcassa IV. Emission 99.25

3. 12062 1901.

[690] 1-1

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Lieferung der zur **Reinigung der Comitats-Kanälelocalitäten pro 1901 2** benötigten **200** (zweihundert) **Rubimeter harten, ungeschwemmten Brennholzes** wird **Dienstag den 6. August d. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Comitatsamte eine **Offert-Verhandlung** stattfinden.
Hierauf Reflectivende haben ihre bezüglichen, mit (50 Kr.) 1 Krone-Stempel versehenen Offerte unter Anchluss eines Radiums in der Höhe von 5% des Ausrukspreises, sowie fünf Muster-Holzseiten bis 9 Uhr Vormittags des oben festgelegten Tages beim gefertigten einzureichen, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrukspreis enthalten, können bis zum Licitations-Tage bei dem Comitatsamte während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
Hermannstadt, am 16. Juli 1901.

Reissenberger, Siegesplan.

Sz. 6737/1901.

[691] 1-3

Pályázat.

A dolmányi körorvosi állás betöltendő lévén, felhívom pályázni kívánókat, hogy **kervényeiket folyó évi augusztus hó 31-ig** nálam adják be.
Az egészségi körhez tartoznak: Dolmány, Hermány, Szászujfalu és Veresmart községek és a székhely Dolmány.
A körorvosi fizetés 1600 Korona, mely összeg terhére a körorvos az egyes községeket hetenkint egyszer beutazni köteles.
Látogatási díjak:
1. az első látogatás 1 Kor. 20 fill.
2. minden további látogatás „ 60 „
3. házi rendelvény „ 60 „
Nagy-Szeben, 1901. július 17-én.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

Rundmachung.

Donnerstag den 25. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des gefertigten Bürgermeisters die **Offert-Verhandlung zur Vergebung der Restauration, der Conditorei und der Garderobe des Gesellschaftshauses** für die Zeit vom **1. August 1901 an auf drei, eventuell sechs Jahre** statt.
Schriftliche Offerte, welche betrefen die Restauration mit einem Radium von 150 Kronen, bezüglich der übrigen Localitäten mit je 50 Kronen zu versehen sind, sind bis zu obigem Termin gestiegelt zu Händen der Licitations-Commission abzugeben.
Das Recht der Wahl aus der Reihe der Offerenten ohne Rücksicht auf den Bestbot bleibt vorbehalten.
Hermannstadt, den 19. Juli 1901.

Für das Verwaltungs-Comité des Gesellschaftshauses:
[689] 2-2 **Drotleff**, Bürgermeister.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.
Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Cjocarui in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 2. August bei der Direction der Klausenburger staatlichen Gewerbe-Hochschule Offert-Verhandlung wegen Umbaus der Anstalt.
Am 14. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Ladislav Rozinsky in Demfus. (Hatzeger Bezirksgericht.)
Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Tinovan in Hefso-Drofi. (Szász-Regener Bezirksgericht.)
Erledigungen.
Bei der Nagy-Emveder Landesstrafanstalt die Controlor-Stelle. Gesuche bis 4. August.
Beim Topanfaluer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 4. August.

Annoncen-Expedition

von **Heinrich Schalek**,
Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,
Gegründet 1873, • Telephon 809,
Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,
empfiehlt sich zur **billigsten und prompten** Ausführung von **Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.**
Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei.
Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.
Eigener Collectiv-Anzeiger
in den Journalen
„**Neue Freie Presse**“
und
„**Neues Wiener Tagblatt**“
für Annoncen jeder Art, wie:
Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Sig-Cassier
für die **Restauration Stadtpark**
gesucht.
(687) 3-3

Als Amme

sucht [684] 3-3
eine junge Frau,
22 Jahre alt, ärztlich unterjucht, gesund, kräftig, **Stelle.**
Näheres zu erfragen **Kempelgasse Nr. 14.**

Zu vermietthen:
Ein Geschäftslocal,
sowie eine Hof-Wohnung im 1. Stock
Elisabethgasse 15.
Näheres: **Heltauergasse Nr. 37** in **Josef Schuster's Riemergeschäft.**
(600) 10

Van szerencsém tudomásra hozni, miszerint **ügyvédi irodámat** a **Disznódi utca 37. szám** alatti házból a **nagypiaczra 16. sz.** alatti házba (ezelött id. Arz Albert ügyvédi iroda helyiségebe) áthelyeztem.
Nagy-Szeben, 1901. évi július 20-án.
Dr. Böck Arnold,
[692] 1-2 **ügyvéd.**

Wegen Uebersiedlung
zu verkaufen:
Ein grösseres Musikwerk (Polyphon), eine Credenz, Kranken-Fahrstuhl, Sitzwanne, Schreibtisch, Waschkasten, zwei Chiffoniere, Trumeaukasten, zwei Tische
Brukenthalgasse 3, I. Stock.
(683) 2-3

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwann-Druckerei, Frankfurt a. M.**
(188 21-52)

Ein Haus mit Garten

in der [673] 3-3
Neugasse Nr. 33
ist aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Näheres im Hause zu erfragen.

Gisfaßen,

in gutem Zustande, zu verkaufen
Restauration Stadtpark.
(688) 3-3

Hermann Weiffenbach,

pyrotechnische Fabrik **Stuwer's** Nachfolger.
Wien, II/6.
Fabriken in München und Hamburg.
Renommirtestes Etablissement für **Kunst-Feuerwerke und Beleuchtungen**
liefert alle Arten **Land-, Wasser-, Salon-, Theater- u. Spiel-Feuerwerke, Fackeln, Illuminations-Laternen etc.**
Prospecte und Preislisten gratis und franco.
(657) 3-10

H. Aronsohn's officielles Reisebureau

Fahrkarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen
Kronstadt.

Offizielle Ausgabestelle von **zusammenstellbaren Fahrcheinbesten** (Rundreisekarten), welche nach Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können und gegenwärtig zu Reisen aller Art, als: **Verquügungs-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen** etc. am **allerbilligsten, bequemsten und zweckmässigsten** sind. Fahrcheinbesten nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen von **Oesterreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Holland, Rumänien** und dem **Oriente** können in der **kürzesten Zeit** (1-3 Stunden) zusammengestellt werden, nach **Italien, Frankreich, England, Rußland**, sowie nach allen **anderen Ländern** sind in 3-5 Tagen erhältlich.
Gepäckaufnahme und Abfertigung. — Reservierung von Schlafwagen.
Ankünfte und Reise-Kostenberechnungen gratis.
(Bei brieflichen Anfragen ist Retourmarke beizuschließen)
Telegramm-Adresse: Aronsohn. [612] 5

ALLE WAAREN BESTELLUNGEN von **10 KRONEN**



aufwärts **Post- oder BAHN-SPESENFREI** werden versendet.

Ohne Concurrrenz! **Waarenhaus** Ohne Concurrrenz!
D. LESSNER, **WIEN,**

VI., Mariahilferstrasse 81-83.

DAMEN-

MODE-WOLLSTOFFE, per Meter von 70 h bis K 9.—.
MODE-SEIDENSTOFFE, per Meter von K 1.36 bis K 15.—.
(in jedem Genre)
MODE-WASCHSTOFFE, ALLE ARTEN, per Meter von 42 h bis K 3.90.
MODE-ATLAS-SATINS, per Mtr. von 80 h bis K 1.50.
Weisse reizende à jour-Batiste per Meter 40 h bis K 1.40.
MODE-BATISTE, reizende Dessins, per Meter . . . von 92 h bis K 1.90.
Schweizer Batiste, weiss, gestickt, von K 1.20 bis K 4.20.
MODE-ZEPHIRE, neueste Dessins, per Meter . . . von 48 h bis K 4.20.

AUF VERLANGEN

werden reichhaltigste **MUSTER-COLLECTIONEN** von **WOLL-STOFFEN, SEIDEN-STOFFEN** und **WASCH-STOFFEN,** bei annähernder Angabe der Stoffart, wie der Preise bereitwilligt **gratis u. franco** zugeschickt.
PRACHT-KATALOGE,
Toiletten, Confection, Hüte, Blousen, Jabots, Gürteln, Jupons, Schürzen, Wäsche, Weisswaren, Teppiche, Stoffvorhänge, Spitzenvorhänge etc. enthaltend, auf Verlangen gleichfalls **gratis und franco.**
[638] 2